

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 71.

Freitag den 24. März 1893.

XI. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse“ recht bald bestellen zu wollen. Freitag am 31. d. Mts. endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonniert haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserliche Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“,
Thorn Katharinenstraße 1.

— Ahlwardt.

Das Auftreten des Abgeordneten Ahlwardt im Reichstage wird von allen ernsthaften Politikern auf das schärfste verurtheilt. Die konservative Fraktion konnte sich indessen bislang nicht veranlassen, diese Verurtheilung ihrerseits in besonders feierlicher Weise kund zu geben, nachdem vom Bundesrathstische aus Herr Ahlwardt auf die denkbar kräftigste Weise abgefertigt worden war. Die „Nationalzeitung“ macht der konservativen Fraktion dieses Verhalten zum Vorwurf, sie stellt ihr den nationalliberalen Abgeordneten Buhl, welchem nebst Herrn Richter die Konservativen die „Abfertigung Ahlwardts überlassen“ hätten, zum Muster hin. Ferner äußert das genannte nationalliberale Blatt, Herr Freiherr von Manteuffel hätte sich „diesmal fogar genöthigt gesehen“, dem freisinnigen Antrage auf Vertagung der Sitzung behufs Herbeischaffung der „Altenstädte“ seitens des Herrn Ahlwardt „ausdrücklich beizustimmen“. Eine so gehässige Darstellung findet sich unter der gesammten uns vorliegenden Presse nur noch in dem „Berliner Tageblatt“. Auch dort heißt es: „Wohl oder übel mußte der konservative Abgeordnete Freiherr von Manteuffel den Antrag unterstützen“. Die konservative Partei wird sich über so gehässige Bemerkungen gewiß nicht aufregen; wenn wir gleichwohl davon Notiz nehmen, so geschieht dies, um folgende Bemerkung daran zu knüpfen:

Die konservative Partei lehnt wiederholt und ein für allemal die Verantwortung für das Treiben Ahlwardts ab; ist der Genannte in der Stichwahl mit Hilfe konservativer Stimmen gewählt, so sind für ihn nachgewiesenermaßen ebenso auch die meisten nationalliberalen Stimmen, die im ersten Wahlgange Herrn Sobrecht zugefallen waren, abgegeben worden. Der Brauch, das Treiben des Abgeordneten einer gegnerischen Partei, für den nach der Lehre vom kleineren Uebel die Angehörigen einer anderen Partei gestimmt haben, der letzteren zur Last zu legen, ist neu und durchaus tendenziös; der ernsthafte Politiker wird zu solchen Fälscherkunststücken gewiß nicht greifen. Was die Bestürzung — denn Bestürzung, nicht „Beistimmung“ — war es — des freisinnigen Vertagungsantrages seitens des Herrn Freiherrn von Manteuffel betrifft, so war der konservative Wortführer der einzige Abgeordnete der nichtfreisinnigen Parteien, der dies that; wer oder was hätte ihn zu diesem Auftreten

Der Nagel.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Nachdruck verboten.)

(I. Fortsetzung.)

„Mach' mir keine Predigt“, entgegnete der Bursche mit finstern Stirnrundeln: „Ich bin kaum wieder lebendig geworden und habe keine Lust, sie schon jetzt anzuhören. Später, wenn es Dir Vergnügen macht.“ Hans erhob sich und verließ rasch den Keller, zum Erstaunen seines alten Vaters, der ihm ganz verblüfft nachsah.

Wie der alte Kaufherr versprochen hatte, bezahlte er noch einmal die Schulden des Sohnes; aber er hielt es doch für seine Pflicht, dem Ungerathenen ernsthafte und bringende Vorstellungen zu machen, daß es unmöglich so fortgehen könne. „Wenn Du Dich nicht ändern willst, dann bringst Du nach meinem Tode rasch alles durch, und was willst Du dann anfangen? Soll der Sohn Christian Boeters einmal betteln gehen?! Denkst Du nicht, daß selbst der größte Reichtum rasch erschöpft ist, wenn man ein solcher Verschwender bleibt, wie Du es bisher gewesen bist?“

Alle Bitten und Beschwörungen des alten Kaufherrn hatten leider bei dem Leichtsinningen keinen Erfolg. Es kam wieder zwischen Vater und Sohn zu den heftigsten Ausbrüchen, ja, es wiederholte sich alles, und wieder mußte Christian Boeters in den Keller eilen, um den Selbstmordversuch seines Hans zu hindern. Diesmal sprach der alte, tiefgebeugte Mann kein Wort weiter; er bezahlte die Schulden des Leichtsinningen ohne sich dann weiter um das Treiben desselben zu kümmern.

Der alte Kaufherr wußte jetzt, daß sein Sohn unverbesserlich war und früh oder spät zu Grunde gehen müsse, und mit dieser Erkenntnis war der letzte Lebensmuth Christian Boeters völlig gebrochen. Man konnte dem schwer geprüften Manne wohl ansehen, daß seine Tage gezählt seien; nur Hans kümmerte sich wenig, daß sein Vater sich zu Tode grämte; er setzte seinen tollen, leichtsinnigen Lebenswandel fort; glaubte er doch ein

zwingen sollen? Am allerwenigsten doch die Rücksicht auf den nationalliberalen Abgeordneten Buhl, der am Tage vorher, keineswegs wie die „Nationalzeitung“ behauptet zur „Abfertigung“ Ahlwardts, sondern einzig und allein zu seiner und zur Vertheidigung des Herrn Fidor Löwe gegen Herrn Liebermann von Sonnenberg das Wort ergriffen hatte.

Zum Schluß noch eins: die Organe und Redner der Linken meinen, durch die „Vernichtung“ Ahlwardts zugleich den berechtigten Antisemitismus zu „vernichten“. Das ist eine arge Täuschung. Gerade die Wahl eines Mannes wie Ahlwardt und die Thatsache, daß eine solche Persönlichkeit populär werden konnte, beweist, daß die antisemitische Bewegung nicht eine künstlich hervorgebrachte, sondern eine die Volksseele erfüllende ist, und gerade das Auftreten Ahlwardts lehrt, daß es notwendig ist, diese Bewegung in ruhiger Bahnen zu leiten, die berechtigten Forderungen der Judengegner zu prüfen und zu berücksichtigen und den „reinen“ Antisemiten dadurch die Wege zu verlegen. Dieses Ziel verfolgt die konservative Partei und sie wird es trotz aller Anfeindungen und Gehässigkeiten beharrlich weiter verfolgen, als christlich-monarchische Partei zum Wohle unseres Vaterlandes und der Monarchie.

Politische Tageschau.

Die gestrige Reichstags-Sitzung bot, wie uns aus Berlin berichtet wird, auch äußerlich ein getreues Bild der großen Erregung, von der die Verhandlungen beherrscht wurden. Selten hat sich zu einer Sitzung ein solcher Andrang des Publikums gezeigt, wie gestern. Wie sonst nur, wenn sich um wichtige Staatsaktionen handelt, belagerten gegen tausend Personen schon lange vor Beginn der Sitzung die Leipzigerstraße in der Umgebung des Reichstagsgebäudes in dichtem Gedränge, sodas es der Polizei kaum gelang, den Abgeordneten Eingang in den Reichstag zu verschaffen. Bis zum Schluß der Sitzung harrete die Menge auf der Straße aus. Bereits in den frühen Vormittagsstunden wurden das Mittel- und Seitenportal des Reichstagsgebäudes vom Publikum gesäumt, der Andrang beim Kartenshalter war geradezu lebensgefährlich. Bei den Portiers im Mittelportal erschienen fortwährend Damen und Herren, die Abgeordnete sprachen und sich Eintrittskarten erbitten wollten. Ein gleiches Bild bot sich im Vestibül und in den Wandelgängen des Reichstages. Das Publikum mußte schließlich von den Abgeordneten mit der Auskunft vertrieben werden, daß alle Karten vergriffen seien. Die Wandelgänge wurden von Gruppen, die lebhaft mit einander sprachen, belebt. Ueberall war der neueste „Fall Ahlwardt“ das Hauptgespräch. Bis 1 Uhr war Ahlwardt noch nicht im Reichstage erschienen, nur seine Frau hatte in den Wandelgängen auf einer Sitzbank Platz genommen. Die Sitzung begann um 1¹/₂ Uhr, die ersten Gegenstände der Tagesordnung waren abgewickelt, man wendete sich der Etatberathung zu. Ahlwardt war noch nicht im Saale anwesend. Da ergriff Richter das Wort und stellte fest, daß Ahlwardt ausgeblieben sei. Da drängte sich Ahlwardt, der unterdessen den Saal betreten hatte, aus dem Mittelgange hervor, und betrat die Rednertribüne. Das Weitere bringt der Bericht über die Sitzung. Nach Schluß derselben begab sich Ahlwardt in den gegenüberliegenden „Leipziger Garten“, wo er mit seinen

Mittel gefunden zu haben, um den zähen Alten zu zwingen, daß er zuletzt immer wieder die gemachten Schulden bezahle. Im Stillen mußte er darüber lachen, daß der Vater jetzt sorgfältig den Schlüssel zum Keller hütete, als könne er damit einen dritten Selbstmordversuch des Sohnes hindern. „Nun gut, es giebt noch Nägel genug im Hause, und wenn der Alte sich wieder so sperrt und nichts herausrücken will, so wird er mich das nächste Mal in einem andern Winkel suchen können“, — dachte Hans und es belustigte ihn, als er noch dazu hörte, daß der Vater im Keller habe Arbeiten vornehmen lassen. Was wollte der Gute mit solchen Vorkehrungen bezwecken? — Gleichviel, Hans war überzeugt, daß er schon seinen Vater zwingen werde, immer wieder die gemachten Schulden zu bezahlen und er trieb es deshalb toller denn je.

Als Hans eines Tages, nach durchschwärmter Nacht endlich die Augen aufschlug, wurde er zu seinem Vater gerufen. Was wollte der Alte so früh von ihm?! Gewiß nun wieder eine Moralpredigt halten! Ach, mit diesem langweiligen Geschwätz konnte er ihn verschonen; — er wußte ja längst die sich ewig wiederholenden Ermahnungen auswendig. — Sich endlich bessern, den leichtsinnigen Lebenswandel aufgeben. — Ach, wozu? So lange man jung ist und einen reichen Vater hat! Warum sollte er nicht in vollen Zügen das Dasein genießen? Der Alte hatte ja in seinem arbeitsreichen Leben genug zusammengespart. Für wen und wozu? Doch nur, damit der einzige Sohn einmal solche Quälerei nicht nöthig hätte, sondern ein Dasein führen konnte, wie es einem reichen Manne gezieme. Was konnte er dafür, daß sein Vater das Leben nicht ge. oß, daß ihm theurer Wein nicht schmeckte und lockere Gesellschaften nicht mehr gefielen. Der Alte war nun einmal, bei all' seinem großem Vermögen, so sparsam und knauserig geblieben, wie er es wahrscheinlich von Jugend auf gewohnt gewesen; aber in ihm wallte heißeres Blut; er hatte für all' solche Herrlichkeiten, die sich darbieten, ein weit besseres Verständnis und er wollte den Leuten zeigen, wie man leben müsse, wenn man reich ist.

Freunden eine Berathung abhielt. — Die Sitzung des Senatoren-Konvents (Vertrauens-Kommission) zur Prüfung der vom Abg. Ahlwardt erhobenen Beschuldigungen begann um 2 Uhr. Es entstand zunächst die Frage, ob die Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung zulässig sei. Der Präsident war der Ansicht, daß es sich um vertrauliche Verhandlungen handle und neigte anfänglich zu der Ansicht, diese Frage zu verneinen. Infolge einer Anregung aus der Mitte des Senatoren-Konvents gelangte der Präsident indessen zu der Ueberzeugung, daß der Senatoren-Konvent wie andere Kommissionen zu betrachten sei. Infolge dieser Auffassung wohnten der Reichskanzler und andere Vertreter der Reichsregierung dieser Sitzung bei.

Bei der „Köln. Ztg.“, die sich bereits mit dem Finanzminister Miquel ausgeföhnt hatte, hat heute der Wind wieder umgeschlagen. Sie schießt heftig über seine „Wandlungen“. Sie sagt ihm zunächst nach, er werde sich neben der Vermögenssteuer später auch noch die Erbschaftsteuer holen und schildert ihn dann folgendermaßen: „Schon seine zum mindesten unklare Haltung in der Schulfrage hat allen denen, die es bis dahin noch nicht gewußt haben, deutlich gezeigt, daß auf ihn kein Verlaß ist, und was er seit jener Zeit an Verleumdung seiner politischen Vergangenheit geleistet hat, übertrifft so ziemlich alles, was wir in Deutschland in dieser Hinsicht überhaupt erlebt haben. Dem Centrum hat er es bei dem Schulkampfe schon angethan, und seitdem hat sich das traute Verhältnis noch inniger gestaltet. Man lese doch nur die ultramontanen Blätter: eine Miquel-hymne nach der anderen, sodas man meinen sollte, das Centrum betrachte den Finanzminister als seinen Vertrauensmann im Ministerium. Nicht weniger zeigen mit ihren Zärtlichkeiten die Konservativen, deren Organe nicht genug der Feiertags- und Fräuleinsworte finden können, um den vielseitigen Staatsmann zu umschmeicheln und ihm für seine Liebesdienste ihre Anerkennung auszusprechen. Ist es da ein Wunder, wenn man schon sogar davon munkelt, daß die konservativ-ultramontane Brüderung des neuesten Datums ihn für einen höheren Posten in Aussicht nehmen möchte? Warum auch nicht? Den Ultramontanen hat er im Abgeordnetenhause durch seine freundliche Zulassung zur Annahme eines Wahlgesetzes verholfen, das sie in den Abhängigkeiten zur Herrschaft führen soll, und den Konservativen bietet er in seiner Steuerreform soviel Vortheile, als die Agrarier überhaupt nur erwarten können. Unter solchen Umständen mag allerdings Herr Miquel für die konservativ-ultramontane Bundesgenossenschaft vorläufig wenigstens der geeignete Mann werden oder bleiben.“

Der Panama-Ausbruch vernahm am Dienstag den früheren Minister Loubet über die zur Verfassung Artens getroffenen Maßnahmen. Loubet erklärte, es seien alle Vorkehrungen getroffen, über Einzelheiten oder über die hierbei verwendeten Personen müsse er jedoch Auskunft verweigern. — Aus Bournemouth wird berichtet, daß in dem Befinden von Cornelius Herz eine Besserung eingetreten sei. In einem Interview, welches Herz mit einem Journalisten gehabt, bezeichnet er die reiche französische Bourgeoisie als vollständig korrupt und verfaul. Die Inhaber des Hauses Rothschild bezeichnet Herz als außerordentlich beschränkte Leute, denen jede Idee und Initiative mangle. Das schlimmste aber sei, daß sie auf jeden Juden, der

Zu seiner Verwunderung fand Hans den Vater noch im Bett, ihn, den Raslosen, der sonst schon beim Morgengrauen auf dem Posten war, — er mußte sehr krank sein und er sah auch wirklich sehr übel aus. Die Wangen waren ganz eingefallen, der Blick halb erloschen. Vater und Sohn hatten sich freilich seit vielen Tagen nicht gesehen, so daß dem Letzteren schon die Veränderung, die mit dem alten Herrn vorgegangen, auffallen mußte.

„Ich habe Dich rufen lassen“, begann Christian Boeters mit leiser Stimme: „weil ich Dir vor meinem Ende noch etwas sagen will“, und als nun der Sohn sich gemüthigt fühlte, die traurige Vorstellung des Alten zu beschwichtigen, machte der Vater nur eine ungebildigte Handbewegung: „Unterbrich mich nicht, ich habe nicht viel Zeit übrig; — ich werde noch heut dieser Welt Valet sagen und ich fahre mit tiefem Kummer in die Grube, denn ich weiß, daß Du in kurzer Zeit alles durchbringen wirst, was ich mäthelig in einem langen, arbeitsamen Leben erworben habe. — Widersprich nicht. Ich weiß, was Dich erwartet, Du wirst rascher alles vergeudet haben, als Du selbst ahnst, und dann wird Dir kein anderer Ausweg bleiben, als der, den Du schon zweimal gesucht hast. Ich sehe dies voraus und wenn Du den letzten Heller verpraßt haben wirst, dann gehe wieder in den Keller hinunter, — ich habe für Dich in der Mitte des Gewölbes einen großen Nagel eingeschlagen und einen Strick daran befestigen lassen, da hast Du es bequem.“

Der alte Kaufherr verzog bei diesen Worten, so bitter und höhnlisch sie auch klangen, nicht die Miene; es schien ihm mit dieser Ermahnung völliger Ernst zu sein, denn er wiederholte, ohne eine Entgegnung des Sohnes abzuwarten: „Mer! Dir genau, was ich Dir gesagt hab“. Wie ich Dich kenne, wirst Du bald in die Lage kommen, daß Du diesen Nagel auffuchen mußt, dann den! an mich, Du warst ja auch der Nagel zu meinem Sarge“, und Christian Boeters wandte das Haupt zur Wand, ohne seinem Sohne nur noch einen Blick zu gönnen.

(Fortsetzung folgt.)

in den Vordergrund trete, mehr als eifersüchtig wären. Sie würden alles aufbieten, um einen solchen Mann zu unterdrücken, denn nur ein König könne über Israel herrschen und der müsste Rothschild heißen. Den Wohlthätigkeitssinn der Rothschilds erkenne Herz an, sonst sei es aber eine armselige Rasse.

Die Grenzstreitigkeiten zwischen Frankreich und Siam — so wird der „Voss. Ztg.“ aus London telegraphirt — nehmen keinen glatten Verlauf. Nach einer Drahtmeldung des „Standard“ aus Bangkok hat die siamesische Regierung die von dem französischen Vertreter aufgestellten Forderungen endgiltig verworfen. Infolgedessen wird die Lage als kritisch betrachtet.

Aus Madrid erhält die „Times“ die Meldung, daß die Verhandlungen zur Erneuerung des Handelsvertrages zwischen dem deutschen Botschafter, Herr v. Radowitj, und dem spanischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten eifrig in Gange sind. Man glaubt allgemein, daß die Verhandlungen in nächster Zeit schon zum Abschluß gelangen werden. Deutschland soll seine Ansprüche inbezug auf die Alkoholfrage bedeutend herabgemindert haben, und das sei ja seit der letzten Revision des Handelsvertrages, wodurch der deutsche Alkohol thatsächlich vom spanischen Markte ausgeschlossen worden, stets der Stein des Anstoßes gewesen. — Hoffentlich bewahrt sich diese Meldung der „Times“ nicht. Gerade auf die Frage, betr. die Einfuhr von Alkohol nach Spanien kommt es Deutschland in erster Linie an.

Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Lagos, daß der König von Dahomey, Behanzin, ein an die civilisirten Nationen gerichtetes Manifest publizirt, in welchem der Ursprung der Feindseligkeiten mit Frankreich dargestellt wird. Die Feindseligkeiten seien ohne Grund von den französischen Gouverneurs Dayb und Ballot begonnen worden. Der König ruft die Sympathie der europäischen Mächte für seine Sache an.

Preussischer Landtag.

Verrennhaus.

7. Sitzung vom 22. März 1893.

Der Gesetzentwurf betr. die Ruhegehaltsklassen für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen wird an die um fünf Mitglieder zu verstärkende Kommission für kommunale Angelegenheiten zur nochmaligen Vorberatung zurückverwiesen.

Sodann erledigt das Haus eine größere Anzahl von Petitionen. Eine Debatte entzweit sich bei der Verhandlung der gleichlautenden Petitionen der deutschen Reformvereine zu Strehlen in Schlesien und an andern Orten um staatliche Prüfung der jüdischen Geheimnisse. Namens der Petitionskommision bespricht Graf v. Pfeil-Hausdorf den Antrag: die Petitionen der Regierung zur Prüfung und Berücksichtigung zu überweisen — durch den Hinweis auf die Vorwürfe, daß das Schuldenbuch den Juden gegen Andersgläubige jede Uebervorteilung, auch Meid, Mord und Ehebruch gestatte. Das auffällige Emporkommen der Juden sei geeignet, viele in dieser Annahme zu bestärken. Die Judenemigration sei ein Fehler gewesen. Im Interesse der Juden selbst liege es, Klarheit über diese Behauptungen zu verbreiten. Graf v. Klinkowfström schließt sich dem Kommissionsantrage an und verwarft das Haus gegen den Vorwurf der Judenhege. Er wolle dem Juden gern sein Recht gewähren, aber nicht vom Juden Recht nehmen. (Sehr richtig).

Frhr. v. Schorlemer-Asst hat formale Bedenken gegen den Kommissionsantrag.

Regierungskommissar Geh. Rath Althoff hält den Kommissionsantrag für formell undurchführbar. Der Kultusminister sei gar nicht in der Lage, die Professoren zu Gutachten zu zwingen. Solche Gutachten von Gelehrten seien bereits vorhanden, sie gingen aber in den Resultaten ganz auseinander.

Oberbürgermeister Struckmann spricht ebenfalls gegen den Antrag und beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Der Kommissionsantrag wird unverändert angenommen. Donnerstag: Staatsberatung.

Abgeordnetenhaus.

57. Sitzung vom 22. März 1893.

Die Novelle zur evangelischen Kirchenverfassung wird in 3. Lesung debattirt und genehmigt.

Bei der Verhandlung des Beschlusses über die Bauausführungen der Eisenbahnverwaltung wird eine Reihe von lokalen Wünschen vorgebracht. Der Bericht wird hierauf durch Kenntnisaufnahme für erledigt erklärt.

Es folgen Petitionen. Eine Petition betr. die Gehälter der Mittelschullehrer wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Eine Petition um Verbesserung der Einkommenverhältnisse der Gerichtsassistenten wird unter Streichung der Forderung „noch in diesem Jahre“ der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag 11. April: Zweite Abstimmung über das Wahlgesetz.

Deutscher Reichstag.

73. Sitzung vom 22. März 1893.

Die Tribünen sind überfüllt. Am Bundesrathstische: Reichskanzler v. Caprivi, Finanzminister Dr. Miquel, Staatssekretär Frhr. v. Maltzahn, v. Bötticher, v. Marschall u. a.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Präsident v. Levekov, er müsse den Abg. Ahlwardt nach Durchsicht der stenographischen Berichte nachträglich zur Ordnung rufen. Ahlwardt habe gesagt, daß in diesem Hause auf allen Seiten Leute säßen, die ihr Vaterland verriethen, in der Hoffnung, den Juden einen Brocken abzuladen. Diese Aeußerung könne nicht scharf genug gerügt werden.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst werden einige Rechnungssachen erledigt, dann wird die dritte Verhandlung des Haushaltsentwurfs beim Invalidenfonds fortgesetzt. Nach Erledigung einzelner Titel bemerkt Abg. Richter (freis.), er hätte erwartet, daß Ahlwardt heute versuchen würde, sein Beweismaterial beizubringen.

Präsident v. Levekov erwidert, er könne doch Ahlwardt nicht dazu zwingen. Abg. Richter (freis.): Dann konstatiere ich, daß Ahlwardt mit seinen Beweisen ausgeblieben ist. (Zuruf: Hier ist er ja!)

Abg. Ahlwardt (Antifem.) betritt die Rednertribüne und erklärt, er habe sein gesamtes Material, das über zwei Centner wiege, heute nicht mitbringen können. Es befinde sich größtentheils nicht in seinem Besitz. Einen Theil habe er einem andern anvertraut, der, weil bei ihm Hausdurchsuchungen abgehalten worden, ihn einem dritten weitergegeben habe. Er habe einige Akten hier und lege sie auf den Tisch des Hauses nieder. (Zuruf: Vorlesen!) Nein, das hat keinen Zweck; die Akten müssen im ganzen durchstudirt werden. Er werde nach Wiedervereinigung des Reichstags die Sache im ganzen erörtern.

Abg. Graf v. Balleström (Centrum) beantragt, daß sich das Haus sofort auf eine Stunde vertage, damit die Vertrauensmänner des Hauses (der Senioren-Konvent) zusammentreten, sofort die Aktenstücke prüfen und darüber ans Plenum Bericht erstatten.

Abg. Richter (freis.) stimmt dem Antrage zu, will aber deshalb die Sitzung nicht ausgesetzt wissen.

Abg. Ahlwardt bittet, ihm die nötige Zeit zu lassen, daß gesammte Material herbeizubringen. Die vorliegenden Akten seien ohne den Zusammenhang unverständlich.

Abg. Frhr. v. Mantuffel (deutschkons.) unterstützt den Antrag Balleström. Es sei nötig, die Untersuchung sofort vorzunehmen, um zu beweisen, daß es unzulässig, unerhört sei, hier Beschuldigungen zu erheben, die nicht sofort bewiesen werden können.

Abg. Richter (freis.) schließt sich dem an. Abg. Ahlwardt führt dagegen aus, er sei außer Stande, sämtliche Aktenstücke früher als versprochen beizubringen. Nach den Osterferien seien sie beisammen. Bis dahin müsse die Sache vertagt werden.

(Gelächter). Er könne auch vorher die Akten dem Präsidenten zur Untersuchung nicht lassen.

Abg. Richter (freis.) wünscht, daß die Kommission auch Ahlwardt vernehme.

Die Abg. v. Marquardsen (natlib.) und Merbach (freikons.) verlangen ebenfalls sofortige Untersuchung.

Auf eine Bemerkung des Abg. Wissler (lib.) erklärt Präsident v. Levekov, wenn jemand ein Aktenstück auf den Tisch des Hauses niederlege, so habe der Präsident darüber zu disponiren.

Der Antrag des Grafen Balleström wird nahezu einstimmig angenommen, und das Haus vertagt sich um 1/4 Uhr.

Um 3/4 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet.

Als Referent der Vertrauenskommission erklärt Abg. Graf v. Balleström (Centrum): Die Vertrauensmänner hätten die Aktenstücke eingehend geprüft und auch die Angaben vom gestrigen Tage zu bestätigen vermöchten. Der Abg. Ahlwardt habe dies nicht vermocht, sondern nur erklärt, daß die vorliegenden Aktenstücke allein dazu nicht geeignet wären.

Hierauf habe die Vertrauenskommission einstimmig beschlossen, zu erklären: Daß die vom Abg. Ahlwardt vorgelegten Aktenstücke durchaus nichts enthalten, was die Behauptungen des Abg. Ahlwardt in der gestrigen Sitzung irgend wie unterstütze, und nichts, was gegenwärtige oder frühere Mitglieder des Reichstags, eines deutschen Landtags, der Reichsregierung oder einer deutschen Landesregierung im mindesten belästige.

In der Kommission sei ferner hervorgehoben worden: Wenn ein Mitglied des Reichstags solche Beschuldigungen gegen Mitglieder des Reichstags oder der Regierung vorbringe, so könne er das nur thun, wenn er die Beweismittel sofort zur Stelle habe und auf den Tisch des Hauses niederlege. Wenn er das aber nicht könne und seine Beschuldigungen in einer Sitzung erhebe, auf die eine längere Pause folge, wodurch Wochen hindurch diese Beschuldigungen unerwidert und unvorderlegt in das Land gingen, so sei das ein Benehmen, das im deutschen Reichstage, Gott sei Dank! noch nie vorgekommen sei, und das in parlamentarischen Ausdrücken richtig zu bezeichnen sehr schwer sein würde. (Beifall) Bei Fall auf allen Seiten). Dieser Ausfühung sei die ganze Kommission einstimmig beigetreten. (Beifall).

Abg. Ahlwardt (Antifem.) erwidert, er habe gestern erklärt, daß er das Material beim Wiedervereinigen des Reichstags vorlegen werde und in der Kommission habe er die Namen aller Personen mitgeteilt, in deren Händen sich die einzelnen Aktenstücke befänden. Da es ihm nicht möglich gewesen sei, auch nur einige Stunden Aufschub zu erwirken, und da es die Kommission ablehnte, sich in Permanenz zu erklären (Gelächter), müsse er erklären, daß ihm die Möglichkeit der Beweisführung abgeschnitten worden sei. (Widerpruch).

Abg. Richter (freis.) führt aus, Ahlwardt wende immer dieselbe Methode an: Die schwersten Beschuldigungen und dann der Versuch die Beweisführung zu verschleppen.

Abg. Frhr. v. Mantuffel (deutschkons.) erklärt, der gestrige Beschluß des Hauses habe im Interesse Ahlwardts selbst gelegen. Dieser habe aber nicht die Spur eines Beweises erbracht. Wenn etwas faul im Staate sei, so hätten alle Parteien ein Interesse daran, die faulen Punkte festzustellen, aber derartige Ausfühungen, die nicht unter Beweis gestellt werden könnten, seien der faulste Punkt. Ahlwardt halte eine Behauptung für erwiesen, wenn er sie wiederholt habe. (Geisterlei. Beifall).

Abg. Ahlwardt (Antifem.) meint, die Gerechtigkeit hätte verlangt, ihm die kurze Zeit zu gewähren, die er beanspruche. Er habe immer nur für die volle und reine Wahrheit gekämpft. (Zuruf: für 75 Pfg. Entree! Lachen). So etwas von Vergewaltigung, wie er hier erlebt, sei ihm noch nicht vorgekommen.

Präsident v. Levekov erklärt, daß Ahlwardt jederzeit das Wort erhalten habe, wenn er es verlange.

Abg. Dr. Lieber (Centrum) weist darauf hin, daß der Reichstag Ahlwardt gegenüber sehr nachsichtig gewesen sei, indem er ihm die lange Frist von 24 Stunden einräumte, während er sofortige Beweisführung verlangen konnte. Die Kommission habe die fernere Entgegennahme von Beweismitteln keineswegs abgelehnt, sondern Ahlwardt auf den Präsidenten verwiesen, der auch fernere Beweismittel annehmen werde. Redner erklärt, er werde sofort nach Wiederaufnahme der Sitzungen beantragen, daß Ahlwardt Gelegenheit gegeben werde, weiteres Beweismaterial beizubringen.

Abg. Stöcker (deutschkons.) hält die förmliche Entrüstung gegen Ahlwardt nicht am Platze. Jeder Mensch müsse es Ahlwardt ansehen, daß er nicht im Stande sei, politische Geschäfte im höheren Stile zu führen. Ahlwardt treffe nicht die Schuld, daß er zu solchen berufen worden sei, sondern die, die ihn gewählt hätten. Die deutschsoziale Partei hätte ihn nicht gewählt, er sei aber trotzdem gewählt worden, wie ja auch Fußangel, trotzdem ihn das Centrum nicht wollte, gewählt worden sei. Die Schuld liege an denen, die das allgemeine Wahlrecht schamlos gemißbraucht und das Volk gehöhnt hätten, auf alle Lügen zu hören. Ein Fehler sei es gewesen, daß nicht gleich anlässlich der ersten Ahlwardt'schen Brodschüre eingeschritten worden sei; es hätte das schon geschehen müssen, als die Brodschüre gegen Bleichröder erschien.

Abg. Zimmermann (Antifem.) erklärt, seine Freunde ständen der Sache genau ebenso kritisch gegenüber, wie irgend ein Mitglied des Hauses. Er selbst habe Ahlwardt abgerathen, solche Beschuldigungen zu erheben, wenn er nicht sofort Beweise dafür habe.

Abg. Richter (freis.) bezeichnet Ahlwardt und Stöcker als ein par nobile fratrum.

Präsident v. Levekov ruft Richter zur Ordnung.

Abg. Richter (freis.) erklärt, aus hohem Munde sei die antifemistische Bewegung als Schmach bezeichnet worden.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (deutschsoz.) nennt das Wort von der Schmach eine jüdische Fälschung.

Abg. Stöcker erwidert darauf hin, daß dieses Wort nur auf der Aussage eines Synagogenvorlesers beruhe.

Abg. Richter (freis.) erwidert, der Synagogenvorleser stehe ihm höher, als ein Hofprediger, von dem das Gericht festgestellt, daß er einen fahrlässigen Falschbeid geleistet.

Abg. Stöcker (deutschkons.) erklärt das für unwahr.

Abg. Richter (freis.) giebt zu, daß in dem Erkenntnis von einem unvorsichtigen Eide die Rede gewesen ist.

Nach längerem persönlichen Auseinandersetzen wird die Etatsberatung wieder aufgenommen und der Rest des Etats genehmigt.

Nächste Sitzung: 13. April. Tagesordnung: Interpellation Menzer, betr. Tabakbau, Novelle zum Wuchergesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März 1893.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin besuchten am Mittwoch Vormittag gemeinsam wie alljährlich bisher am Geburtstage des Kaisers Wilhelm I. das Mausoleum in Charlottenburg und legten einen prachtvollen Kranz am Sarkophag Kaiser Wilhelms nieder. Auf der Rückkehr fuhren die Majestäten noch beim königlichen Palais unter den Linden vor, um auch dort noch kurze Zeit im Sterbestimmer Kaiser Wilhelms zu verweilen. Im königlichen Schloß empfing der Kaiser sobann den Präsidenten des Staatsministeriums Grafen zu Eulenburg und hierauf den Präsidenten des Herrenhauses Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode. Später wurde dann auch noch der Kardinal Fürstbischof Dr. Ropp aus Breslau in feierlicher Audienz empfangen. Fürstbischof Ropp war in einem kaiserlichen Prunkwagen aus seinem Hotel nach dem königlichen Schloße abgeholt worden.

Nach den bisherigen Dispositionen trifft das deutsche Kaiserpaar am 20. April in Florenz zum Besuche der Königin Viktoria von England ein. Am 21. April erfolgt die Ankunft in Rom, wo das Kaiserpaar bis zum 26. April zu verweilen beabsichtigt. Für den 27. und 28. April ist ein Abflieger nach Neapel geplant. Am 29. April soll die Rückkehr nach Rom und der Besuch des Kaisers beim Papste, am 30. April die Rückreise nach Deutschland erfolgen. Wie es heißt, wird das italienische Königspaar die kaiserlichen Gäste bis Florenz begleiten, um dort die Königin von England zu besuchen.

Die Großherzogin von Baden hat auch in diesem Jahre wieder aus Karlsruhe einen prachtvollen Palmwibel nach Berlin gesandt, damit dieser am heutigen Geburtstag Kaiser Wilhelms I. auf dessen Sterbebette im königl. Palais niedergelegt werde.

Der Kardinal Fürstbischof Cremona wird in den nächsten Tagen ebenfalls in Berlin erwartet.

Wie man aus Friedrichshagen meldet, ist der Fackelzug zum Geburtstage des Fürsten Bismarck der Charwoche wegen auf den Geburtstag der Fürstin (11. d. M.) verschoben.

Gerüchtwiese verlautet, daß der kommandirende General des Gardekorps, Freiherr v. Meerscheidt-Hüllessem demnächst um seinen Abschied einkommen werde. Als sein Nachfolger wird der kommandirende General des 3. Brandenb. Armeekorps Generaladjutant von Berken genannt.

An Stelle des verstorbenen Wirtl. Geh. Rath's Doctor von Marcard ist der Wirtl. Geh. Rath und Ministerialdirektor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Schulz vom 1. April d. Js. ab zum Mitgliede des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte ernannt worden.

Der bisherige Provinzial-Schulrath beim Provinzial-Schulkollegium zu Königsberg, Geheimer Regierungsrath Richard Vater ist zum Vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ernannt worden.

Auf der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft wird für die nächste Zeit dem Eintreffen eines Kapitäns der Armee der Vereinigten Staaten, Mr. Rodgers, entgegengesehen, der von seiner Regierung beauftragt ist, eine Anzahl werthvoller Gegenstände in Empfang zu nehmen, die Kaiser Wilhelm aus seinem Privatbesitz für die Ausstellung in Chicago herzugeben sich entschlossen hat, um damit auch seinerseits einer lebhaften Theilnahme für das Gelingen der Ausstellung und seinen Sympathien für die Vereinigten Staaten Ausdruck zu geben.

Der Reichstag tritt am 13. April wieder zusammen.

Im Einverständniß mit dem Finanzminister hat der Kultusminister in einem an sämtliche Provinzial-Schulkollegien gerichteten Entschluß bestimmt, daß bei der Berechnung der von den wissenschaftlichen Lehrern an höheren Unterrichtsanstalten zu ertheilenden Pflichtenstunden davon auszugehen ist, daß diejenigen Lehrer, welche in Zukunft die feste pensionsfähige Zulage von jährlich 900 Mark erhalten, in der Regel im Maximum 22, alle übrigen wissenschaftlichen Lehrer aber 24 Unterrichtsstunden zu ertheilen haben.

Am 20. ds. hat eine Sitzung des Gesamtvorstandes des Wahlvereins der deutschen Konservativen stattgefunden, um u. a. auch zur Organisationsfrage auf Grund der vom allgemeinen Parteitage angenommenen Resolution des Herrn Dr. Wehnert Stellung zu nehmen. Nachdem den Grundzügen dieser Resolution seitens des Vorstandes zugestimmt war, wurde beschlossen, eine Kommission von drei Mitgliedern zu ernennen, die sich mit der Vorbereitung dieses Gegenstandes beschäftigen und das Ergebnis ihrer Beratungen einer nach den Ferien einzuberufenden Vorstandssitzung vorlegen wird. Mitglieder der Kommission sind die Herren Frhr. v. Mantuffel, Graf von Limburg-Strum und Dr. Wehnert.

Freiherr von Schorlemer-Asst begründet seine Ablehnung der Dortmunder Kandidatur mit seinem vorgerückten Alter und nicht mehr intakter Gesundheit. Bezüglich der Militärverlage sei er stets der Ansicht gewesen, daß dieselbe in ihrem ganzen Umfange unausführbar, respektive Aussicht auf Annahme nicht vorhanden sei. Er halte es aber für möglich, einen Ausgleich zu finden auf der Mittellinie der zweijährigen Dienstzeit unter Verbesserung der Organisation und ausgleichenden Verstärkung der Armee bei notwendiger Erleichterung für die älteren Jahrgänge der Landwehr. Ein solcher Ausgleich würde die Ehenbarkeit unserer Wehrkraft gegenüber dem Feinde sichern und den Konflikt ausschließen.

Die von dem Abg. Ahlwardt heute im Reichstage vorgelegten zwei Aktenstücke sollen nach der „Danz. Ztg.“ gestohlen sein und der rumänischen Eisenbahn-Aktiengesellschaft gehören. Wie nach der „Staatsb. Ztg.“ verlautet beziehen sich die Akten auf die Thätigkeit Miquels als Direktor der Diskonto-Gesellschaft. Dasselbe Blatt macht Mittheilung über folgenden Zwischenfall während der Verhandlung im Reichstage: „Raum hatte Ahlwardt die Akten auf den Tisch des Hauses niedergelegt, so stürzte der Abg. Schmidt (Eberfeld) darauf zu, ergriff sie und elkte damit zum Finanzminister Miquel, worauf beide eifrig darin blättern. Vergeblich rief der Präsident: Kollege Schmidt, Kollege Schmidt, die Akten, die Akten! Die Herren blättern eifrig weiter, bis der Präsident ihnen schließlich durch einen Diener die Akten abnehmen ließ.“

Eine vor dem Reichstage versammelte Menge von Hunderten brachte dem Abg. Ahlwardt Ovationen dar bei seinem Herausretren aus dem Reichstage.

Zum Militärpensions-Gesetzentwurf hat der Abgeordnete v. Schöning (kons.) mit Unterstützung verschiedener Fraktionsgenossen den Antrag gestellt, den § 23 des Gesetzes vom 27. Januar 1871 das zweite Alinea hinzuzufügen: „Den in einem Feldzuge verwundeten Offizieren, Militärärzten und Mannschaften des Reichsheeres und der Marine, die durch ihre Verwundung behindert waren, an den weiteren Unternehmungen des Feldzuges theilzunehmen, wird die höchste Zahl der anrechnungsfähigen Kriegsjahre einer militärischen Unternehmung zugewilligt, wenn sie innerhalb dieser Zeit sich der Pflege ihrer Verwundungen zu deren Heilung haben unterwerfen müssen; dieser Bestimmung ist rückwirkende Kraft bis zum 1. Januar 1871 beizulegen.“

Den Etats-Ausschuß der Berliner Stadtverordneten hat beschloffen, der Verammlung zu empfehlen, die Gemeinde-Einkommensteuer in der Hauptstadt nicht nach dem beantragten Satze von 90 Prozent, sondern nach einem solchen von 85 Prozent zur Erhebung zu bringen.

Bei der Reichstagsersatzwahl im 17. württembergischen Reichstagswahlkreise Ravensburg-Saulgau sind bisher gezählt für Rombold (Centrum) 8612, für Sauter (Volkspartei) 3949, Fabrikant Müller (natlib.) 750, Tauscher (Sozialdm.) 513 Stimmen. Aus dem Bezirke Riedlingen fehlen noch die Resultate aus sämtlichen Landbezirken, aus dem Saulgau fehlen noch 31 Landorte. Rombolds Wahl ist sicher.

Ausland.

Paris, 21. März. Die Rückgänge aus den Sparkassen betragen in der vergangenen Debatte 14 Millionen Franks gegen 27 Millionen in der vorhergehenden. Aus den Beständen



Es hat dem Allmächtigen gefallen unsere beiden Kinder fast plötzlich zu sich zu nehmen und zwar gestern nachmittags 7 Uhr unsere 5jährige Tochter

Stanislawa,
heute 7 Uhr früh unsern 7jährigen Sohn

Theodor.

Das Begräbnis findet Sonntag abend 4 Uhr nachmittags statt.
Kazmir und Antonio Swit.
Thorn den 23. März 1893.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizeiergänzungsstelle** sofort zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionierung voll angerechnet. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht. Bewerber muß sich schreiben und einen Bericht abfassen können. Militärämter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum 5. April d. J. entgegengenommen.
Thorn den 21. März 1893.

Der Magistrat.

Die Lieferung von **50 000 Ctr. Gasföhlen** für unsere Gasanstalt ist zu vergeben. Die Bedingungen sind durch unsere Gasanstalt zu beziehen. Angebote werden von derselben bis **1. April vormittags 11 Uhr** entgegengenommen.
Thorn den 16. März 1893.

Der Magistrat.

Unsere Gasanstalt hat **200 Faß Steinkohlentheer** zu verkaufen. Die Bedingungen liegen im Komtoir der Gasanstalt aus. Offerten werden bis **1. April vormittags 11 Uhr** daselbst entgegengenommen.
Thorn den 16. März 1893.

Der Magistrat.

Öffentl. freiwillige Versteigerung.
Freitag den 24. d. Mts., nachmittags 3 Uhr werde ich **Hofstraße Nr. 5** im Hause des Herrn **Rahn** **Kleider- und Wäscheputz, Tische, Stühle, Sopha u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Thorn den 23. März 1893.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Freitag u. Sonnabend den 24. u. 25. d. M. von 10 Uhr ab werde ich im Auftrage des Konkursverwalters **die Restbestände an Weiß-, Woll- und Putzwaren** im **J. Willamowski'schen Konkurs** **Breitestraße Nr. 37** an Meistbietende versteigern.
Thorn den 23. März 1893.

Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 25. März cr., vormittags 10 Uhr werde ich in **Gr. Pulkowo** bei Schönsee, bei dem Besitzer **Herrn Marian v. Olszowski** **1 Dreschmaschine** (Göpelwerk) meistbietend öffentlich versteigern.
Thorn den 23. März 1893.

Sokolowsky,
Gerichtsvollzieher.

Bürsten- u. Pinselfabrik
von **Paul Blasejewski.**

Empfehle mein **gut sortirtes Bürsten- u. Pinselwerkzeug** zu den **billigsten Preisen.**
Gerberstr. 35.

Manneschwäche heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz**
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwachheitszustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Parquetboden- u. Wicse
(Linoleum-Wicse), **Cerentin-Bohnermasse,** anerkannt bestes Fabrikat, von heute ab **das Pfund 80 Pf.**
Drogenhandlung Adolf Majer.

Diamantschwarze
absolut echte **Kinderstrümpfe, Längen, Damenstrümpfe und Socken.**
Zwirn-, Flor- und Seidene **Sand Schuhe** in größter Auswahl bei **Lewin & Littauer,**
25 Altstadt. Markt 25.
Öffentliche Hofauktion.
Zum Verkauf kommen: circa 2000 m Kloben, circa 300 m Spaltholz, Stockholz nach Belieben, Pfähle 2 m lang.
Der Verkauf findet in der Nähe **Bahnhof Schirpzig** nachmittags 2 Uhr statt.
Duwe.

Den Empfang **Pariser Modellhüte,** sowie sämtlicher Neuheiten der Saison zeige ergebenst an. Empfehle **Damen- und Kinderhüte** in bekannter geschmackvollster Ausführung zu billigen Preisen.
Minna Mack Nachf. Inh. Lina Heimke,
Altstädter Markt 12.

Rund = Eichen,

Eichen-Böhlen, Bretter und Kantholz jeder Länge und Stärke **billigst** bei **Ulmer & Kaun,**
Baugeschäft u. Holzhandlung, Dampfsäge, Hobel- u. Spundwerk,
Thorn, Culmer-Chaussee 49.

Am 9. Mai 1893: Ziehung der **18ten Stettiner Pferde-Lotterie.**
10 Hauptgewinne je eine bespannte Equipage und in Summa 150 Pferde. Preis des Loses 1 Mark, 11 Lose = 10 Mark.

Am 17. und 18. Mai 1893: Ziehung der **Ruhmeshallen-Lotterie.**
1. Hauptgewinn **19376 Gewinne = Mark 600 000,** bestehend in Gold- und Silbergegenständen, die mit 90 pCt. gewährt sind.
50 000 1 à 20000, 3 à 10000, 3 à 6000, 3 à 5000, 15 à 3000, 15 à 2000 etc.
Preis des Loses 1 Mark auch gegen Briefmarken, 11 Lose = 10 Mark empfiehlend und verlegend das General-Debit **Berlin W., Carl Heintze,** Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 10 Pfg. für Porto und 10 Pfg. für jede Gewinnliste beizufügen.

Ich wohne jetzt **Gerstenstr. 10, Ecke der Gerechtenstr.** Bestellungen bitte ich **1 Treppde** oder im **Cigarrenladen** b. Herrn **Post** abzugeben. **Sod.achtungsvoll**
Th. Kleemann,
Klavierbauer und Stimmer.

Robe is
(fein Weichseleis) liefern unseren geehrten Abonnenten frei ins Haus; außerdem täglicher Verkauf von **5 1/2 bis 6 1/2 Uhr morgens** in unserem **Eisbänke, Fischerstr.,** und im Geschäftslotale zu jeder Tageszeit.
Thorn'sche Robe iswerke von **Plötz & Meyer.**

Sterilisirte Dauermilch für Kinder und Kranke wird auf Verlangen nach jeder westpreussischen Bahnstation geliefert.
Alleinverkauf für Thorn: bei Herrn **Bäckermeister Max Szczepanski,** **Gerechteste 6.**
B. Plehn in Gruppe.

In **Drückenhof** bei Briefen ist vertäuflich: **Brauner Wallach,** 5⁴ groß, für ein Gewicht von ca. 160 Pfund, geb. in England im Jahre 1888 v. Limestone v. d. Polly v. Pompay. Der Wallach ist gut geritten, sehr ruhig und hervorragender Springer.
werden zum waschen, färben, modernistren angenommen. **Schoen & Elzanowska.**

Hüte werden zum waschen, färben, modernistren angenommen. **Schoen & Elzanowska.**

Gänzlicher Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe alles zu jedem annehmbaren Preise, hauptsächlich **Tricotkleidchen und Gardinen** sehr billig.
F. Czarnecki,
Jakobsstraße 17.

Mein grosses Lager
(nur Neuheiten) in **Herren-, Konfirmanden- und Knaben-Anzügen** will ich umzugs halber zu außergewöhnlich billigen Preisen ausverkaufen. Meine gesammte **Ladeneinrichtung** ist billig zu verkaufen.
Marcus Baumgart, Breitestr. 4,
vom 1. Juni d. J. ab Altstädter Markt 28.

Wer sich **gesunde und kräftige Kinder** aufziehen will, der wird auf nachfolgende Mittheilung aufmerksam gemacht:
Erste Sendung sterilisirte Dauermilch ist eingetroffen und die **Flasche à 15 Pf.** zu haben bei **Bäckermeister M. Szczepanski,** **Gerechteste 6,** **Bäckermeister Schwarz,** **Brombergerstr. und A. Zippan,** **Heiligegeiststraße.**

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich jetzt **Baderstr. 7** im Hause des Herrn **Bry** wohne. **Herren- und Knabenanzüge** werden nach wie vor in meiner Werkstätte, sowie auch **Reparaturen für Civil- und Militär** zu äußerst billigen Preisen angefertigt. Um gültigen Anspruch bittet **Hochachtungsvoll**
H. Dopsch, **Schneidermeister.**

Feine Wäsche, auch Gardinen, legt auch **erwärmen, w. sauber u. ohne Chlor gewaschen u. gebleicht** von Frau **Bartnitzke,** **Brombergervorstadt Mittelstraße 4** parterre. Bestellungen auch per Postkarte erbeten.

Komme!!! Freitag den 24. d. M. mit hochfeinem **Schweizer- und Zilster-Käse.** Stand auf dem **Alten Markt.**
Ph. Gerber aus **Bromberg.**

Guten kräftigen Mittagstisch empfiehlt außer dem Hause von 50 Pf. an **A. Schönknecht,** **Breitestr. 35,** im Hause der Herren **C. B. Dietrich & Sohn.** Auf Wunsch frei ins Haus.

Böckchen, Stuben-, Küchen-, Haus- und Kindermädchen etc. mit guten Zeugnissen erh. Stellung b. hoh. Lohn durch **Miethsfrau A. Ratkowska,** **Hundestr. 9.**

Ein Lehrling, der Lust zur **Uhr- u. Maschinenmacher** hat, kann sich melden beim **Uhrmacher H. L. Kunz,** **Thorn, Neuer Markt Nr. 12.**

2 Lehrlinge stellt ein **G. Jacobi, Maler,** **Baderstraße 47.**

Lehrlinge verlangt **Johannes Glogau,** **Klempnermeister.**

Ein tüchtiger Anticher zum sofortigen Eintritt gesucht **Culmerstrasse 8.**

Kräftigen Gartenburschen sucht **Süssmath, Gärtner,** **Birkenau bei Lauer.**

Ein Lokal, zu **Bureau** sich eignend, ist zum 1. April zu vermieten. **Alb. Frägel, Neuf. Markt 24, pt.** Dasselbst ist ein **Sopha** u. eine große **Marquise** umzugs halber zu verkaufen.

Möbl. Zimmer m. Beköst. vom 1. April z. verm. **Eudmaderstr. 4, 1 Tr.**

Zwei gut möblirte Zimmer sind zu vermieten **Ratharinenstraße 3** part.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Nr. 13** vom April zu vermieten. **Soppart.**

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermieten **Bromb. Vorst. A. Deuter.**

Eine freundliche Wohnung, 5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermieten. Näheres **Altst. Markt Nr. 27.**

Die Wohnung Brombergerstraße Nr. 64, 3 Zimmer, Balkon, Entree, welche **Fraulein Freitag** bewohnt, an der **Pferdebahnhaltestelle** gelegen, ist zum 1. April cr. zu vermieten.
David Marcus Lewin.

Ein möbl. Vorderzimmer ist mit a. ohne Beköst. zu verm. **Strobandstr. 15, 2 Tr.**

2 möbl. Zim. m. Burschengel. z. verm. **Bankstr. 4.**

2 Zimmer nebst **Zub. u. Balkon** z. verm. **Sohlestr. 9.** Zu erfr. Nr. 7.

Geschäftskeller Eckhaus **Gerechteste Nr. 23** zu vermieten.
R. Schultz, Neuf. Markt 18.

Wannen und Wellenstraße sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeboxen von sofort billig zu vermieten.
David Marcus Lewin.

Eine Wohnung, welche bisher Herr **Steueramtsbesitzer Berg** bewohnte, von sof. zu verm. **A. Borchardt, Schillerstr. 9.**

Wohnung mit Burschengeläß von sofort zu vermieten **Baderstr. 15.**

Freitag den 24. d. Mts. abds. 6^{1/2} Uhr. **Instr. u. Bef. □ in III.**
Allgemeiner deutscher Schulverein.
Ortsgruppe **Thorn.**
Freitag den 24. März abends 8 Uhr im **Hotel „Thorner Hof“:**
Herrenabend.
Der Vorstand.

Spinnagel-Brauerei.
Freitag den 24. März:
Große musikalische Unterhaltung, sowie **Auftreten verschiedener Künstler-Spezialitäten,** u. a. Auftreten des vorzüglichen **Jongleurs** und **Lampen- u. Equilibristen** **Mr. Sevillo,** sowie des **Kraft-Stuhl-Balanceurs** **Mr. John.**
Zu diesem wirklich genussreichen Abend ladet ergebenst ein.
C. Reefschlager.

Atelier für **Zimmer- u. Dekorationsmalerei** von **A. Burczykowski,** **Thorn, Gerberstr. 18,** empfiehlt sich zur **prakt. Ausführung** von **Festmalen, Speisekammer-, Wohn- u. Kneipzimmern, Treppenhäusern und Fluren,** sowie zur **Anfertigung moderner und stilvoller Firmen-Schilder** und **wetterfester Facadenanstriche.**
Spezialität: Malereien im **Geschmack** des jetzt so beliebt gewordenen **Rococostils** unter **Zusicherung** streng reeller **Bedienung** und **mäßiger Preise.**
Culmerstr. 26 ein gut möbl. **Zimmer** und **Kab.** für **15 Mk.** zu vermieten.

Wohnung, 3 Zimmer, **Kabinet, Küche** und **Zubehör.** 1. Etage, vom 1. April zu vermieten.
W. Hoehle, Mauerstraße 36.

Aelter Lokalfäten, als **Werkstätte** geeignet, zu vermieten **Koppersnifusstraße 41.**
Ein möbl. **Zimmer** z. v. **Gerstenstr. 14 II.**
Möbl. **Zim.** zu verm. **Coppersnifusstr. 39, III.**

3 kleine Familienwohnungen nebst **Zubehör** zu vermieten.
A. Borchardt, Fleischernstr., Schillerstr. 9.

Ein möbl. Vorder-Zimmer zu vermieten **Elisabethstr. 14 II Tr.**

Kleine Hofwohnung vom 1. April zu vermieten. **96 Mk. Tuchmacherstr. 4.**

Culmerstrasse Nr. 9:
1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenlammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenlammer gleich zu vermieten.
Fr. Winkler.

In dem Hause **Baderstraße 9** ist von **1. April** hochparterre eine **Wohnung** von 3 Zimmern u. **Zub.**, jedoch ohne **Küche,** im dritten Stock **eine Wohnung** von 3 Zimmern und **Zubehör** und im ersten Stock **eine herrschaftliche Wohnung** von 6 Zimmern, **Badestube** etc. zu verm. **Näh. Elisabethstr. 20** im **Comptoir.**
Ein möbl. **Zim.** z. verm. **Gerberstr. 23, I.**

Ein möbl. Zimmer mit **Kab. u. Burschengeläß** parterre zu vermieten. **Culmerstraße 11.**

Baderstrasse 24 ist die jetzt von **Herrn Major Schmidt** bewohnte **dritte Etage** sofort oder vom 1. April zu vermieten.

2 Stuben nebst **Küche** zu vermieten **Gerstenstr. 14 I.** **Mme. Pohl.**

2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und **Zubehör,** vom 1. April 1893 zu vermieten. Zu erfragen bei **Bäckermeister M. Szczepanski,** **Gerechteste Nr. 6.**

Seglerstraße 28 ist in der 3. Etage eine **Wohnung** von 2 schönen Zimmern und **beller Küche** an ruhige Mieter für **250 Mk.** pro anno sofort zu vermieten.
S. Hirschfeld.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermieten. **Gude, Gerechteste 9.**

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und **Zubehör,** zu vermieten.
A. Borchardt, Schillerstr. 9.

3 Zimm., Küche u. Zub. v. 1.4. Baderstr. 5, v. Kl. ff. möblirtes Zimmer. Dasselbst **Logis** nebst **Beköstigung.** **Mauerstraße 22** links 3 Treppen.

Täglicher Kalender.

1893.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	26	27	28	29	30	31	1
April	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	1	2	3	4	5	6
Mai	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Dierzu Lotterie-Gewinnliste.